

## **Ratschky, Joseph Franz: Zu oft schon leider! hab' auch ich (1783)**

1 Zu oft schon leider! hab' auch ich  
2 Der Mönche Kunden freventlich  
3 Bisher bezweifelt und bewitzelt.  
4 Ihr andachtsvollen Herrn und Fraun,  
5 Vergebt mir's! von des Teufels Klaun  
6 Ward, was ich schrieb, mir vorgekritzelt.

7 Doch reuig leg' ich mich zum Ziel:  
8 In Zukunft soll aus meinem Kiel  
9 Gewiss kein arges Wort mehr triefen.  
10 Von wahrem Eifer angefacht,  
11 Will ich von nun an Tag und Nacht  
12 In Kochems Schriften mich vertiefen.

13 Dank sey dir, Fast! dein Unterricht  
14 Erfüllte meinen Geist mit Licht:  
15 Bussfertig küss' ich dir die Hände  
16 Zum Zeichen meiner Huldigung.  
17 Die Ächtheit meiner Besserung  
18 Bewährt dir folgende Legende.

19 In einem öden Zedernhain  
20 Wählt' einst auf einem Felsenstein,  
21 Bewohnt von Schlangen und von Drachen,  
22 Sich Pachon, der Anachoret,  
23 Ein Plätzchen, um durch sein Gebet  
24 Verjährte Sünden gutzumachen.

25 Der Eingang in die Felsenkluft,  
26 Worin er, wie in einer Gruft,  
27 Sich einschloss, mass kaum eine Elle.  
28 Ein Kreutz, ein Betstuhl und ein Paar  
29 Vermorschter Todtenköpfe war

30 Der ganze Hausrath seiner Zelle.

31 Ein enges härnes Wamms zerrieb  
32 Ihm mit der Haut zugleich den Trieb  
33 Zur Unzucht und zu bösen Lüsten.  
34 Er als nur Wurzeln, und genoss  
35 Sie nie aus Essgier, sondern bloss  
36 Sein Büsserleben sich zu fristen.

37 Durch diese strenge Disciplin  
38 Bracht' es der heil'ge Mann dahin,  
39 Das geile Fleisch im Zaum zu halten.  
40 Umsonst versuchte Lucifer,  
41 Der Erbfeind frommer Büssender,  
42 Ihn unter mancherley Gestalten.

43 Einst abends um die Vesperzeit  
44 Stellt', in das schönste Frauenkleid  
45 Aus Satans reicher Garderobe  
46 Vermummt, ein junges Teufelchen  
47 Von schlankem Wuchs des heiligen  
48 Waldbruders Keuschheit auf die Probe.

49 Es trat die saubre Höllenbraut  
50 Als Negerinn mit schwarzer Haut,  
51 Die von Natur den Höllenschaaren  
52 Gemein ist, zur Klausur hinein.  
53 Man sagt, dass damals allgemein  
54 Die schwarzen Damen Mode waren.

55 Erst suchte sie durch dreisten Scherz  
56 Und freche Zoten Pachons Herz  
57 Vom Weg der Tugend abzuleiten,  
58 Und dann, als unser Eremit  
59 Der Dirne kein Gehör gab, schritt

60 Sie zu den kühnsten Thätlichkeiten.

61 Mit schlaudem Lächeln setzte sie  
62 Sich auf des spröden Klausners Knie,  
63 Strich buhlerisch ihm Kinn und Wangen,  
64 Und hielt mit geilem Ungestüm  
65 Ihn fest umschlungen, um von ihm  
66 Durch Raub ein Schmätzchen zu erlangen.

67 Doch Pachons nervenvolle Hand  
68 Vertrieb dem kühnen Höllenbrand  
69 Mit ein paar wackern Backenstreichen  
70 Die Lüsternheit nach einem Kuss,  
71 Und zwang durch diesen derben Gruss  
72 Das schwarze Fräulein zu entweichen.

73 O frommer Jüngling, spiegle dich  
74 An diesem Beyspiel! Ritterlich  
75 Verfocht der strenge Mann die Tugend.  
76 Wenn sich ein schönes Kind dir naht,  
77 So schütz' auch du, wie Pachon that,  
78 Mit Backenstreichen deine Jugend!

79 Wenn dich auch drob die böse Welt  
80 Vielleicht für ungesittet hält,  
81 So schweig, und lass dich's nicht verdriessen!  
82 Wer nach der Gunst des Himmels strebt,  
83 Darf, weil er jener Welt nur lebt,  
84 In dieser nicht zu leben wissen.

(Textopus: Zu oft schon leider! hab' auch ich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42685>)